

## **HAGGAI 1: GOTTES BAUSTELLE – WIE WIR DAS ZIEL IM BLICK BEHALTEN**

Weiter geht's mit unserer Reihe „Gottes Baustelle“. Das hat für uns zwei Bedeutungen: Erstens, eine reale Baustelle. Demnächst bauen wir unser Haus in Wipkingen um. Zweitens, unsere Kirche als Baustelle. Gott ist mit uns an der Arbeit. Er will uns verändern. Wir sind unterwegs. Keine Kirche ist schon „fertig“ – auch wir nicht. Deshalb sind und bleiben wir Gottes Baustelle. Wenn ein Projekt länger dauert, ist es eine Herausforderung, das Ziel im Blick zu behalten. Darum geht es heute. Wir möchten ja nicht nur etwas Kirche „spielen“, sondern eine Gemeinschaft sein mit Jesus im Zentrum. Wo er geehrt wird, wo Menschen füreinander da sind, wo neue Leute willkommen sind und wo Menschen von Gott und seinem Wort verändert werden. Gemeindebau ist eine grosse Baustelle. Wie können wir da das Ziel im Blick behalten?

Wieder schauen wir dafür in die Bibel. Im Buch Esra haben wir die letzten Male gesehen: Der persische König schickte im 6. Jh. v. Chr. die gefangenen Juden zurück in ihre Heimat. Mit dem Auftrag: *Baut euren Tempel wieder auf!* Das war ein grosses Geschenk! Darum gab es schon ein Fest, als nur das Fundament gelegt war (siehe vergangene Woche). Doch dann passierte etwas Überraschendes: Auf einmal gab es einen Baustopp (Esra 4,24). Die Israeliten hörten auf, den Tempel zu bauen. Nicht nur für eine lange Zünipause, sondern für 16 Jahre. Wie kam das? Stellt euch vor, unsere Baukommission verkündet nachher: *Wir beginnen nicht nächsten Monat mit dem Umbau, sondern machen dann mal erst im Jahr 2038 weiter...*

Der Prophet Haggai berichtet, was da in Jerusalem los war. Seine Botschaft ist kurz. In unseren Bibeln umfasst sie gerade einmal zwei Kapitel. Sein Dienst dauerte nur vier Monate. Lediglich ein anderes Bibelbuch – nämlich Esra (5,1; 6,14) – erwähnt ihn zusammen mit seinem Prophetenkollegen Sacharja. Haggai ist jedoch alles andere als unwichtig. Denn Gott hat dafür gesorgt, dass wir seine Worte bis heute lesen können. Hag 1 (NLB):  
*<sup>1</sup>Am ersten Tag des sechsten Monats des zweiten Jahres der Herrschaft von König Darius schickte der HERR Serubbabel, dem Sohn Schealtiëls und Statthalter von Juda, und Jeschua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohen Priester, durch den Propheten Haggai eine Botschaft. <sup>2</sup>So spricht der HERR, der Allmächtige: »Im Volk heisst es: Die Zeit, das Haus des HERRN aufzubauen, ist noch nicht gekommen.« <sup>3</sup>Deshalb sandte der HERR durch den Propheten Haggai folgende Botschaft: <sup>4</sup>Ist jetzt etwa die Zeit für euch, in euren Holzvertäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus in Trümmern liegt?*

## „Es ist nicht dran.“

Wir sind im Jahr 520 v. Chr. Das weiss man durch die genaue Zeitangabe in Vers 1 und weil bekannt ist, wann der persische König Darius der Grosse regierte. Gott schickt seinen Propheten Haggai nun zu den jüdischen Schlüsselpersonen von damals:

zum Statthalter Serubbabel und zum Hohepriester Jeschua. Die weiteren Verse zeigen aber, dass das ganze Volk mit gemeint ist.

Gott durchschaut sein Volk. Er hält ihnen den Spiegel vor. Vielleicht können wir uns die Szene so vorstellen: Der Prophet steht in den Strassen Jerusalems und zitiert seine Landsleute: *Ihr sagt ‚Die Zeit, das Haus des HERRN aufzubauen, ist noch nicht gekommen.‘* (V2) Und dann zeigt Haggai erst auf ihre hübsch ausgebauten Wohnhäuser: *Aber dafür habt ihr Zeit gehabt?* Danach auf den Tempel: *Und Gottes Haus ist noch immer eine Ruine!* Die Israeliten waren aus der Gefangenschaft freigekommen, um den Tempel zu bauen. Bei Esra ist zu lesen, dass die feindlichen Nachbarn gegen das Bauprojekt waren. Aber der eigentliche Grund für die 16 Jahre Baustellen Pause steht hier: die Bequemlichkeit der Leute. Sie verschönerten lieber ihre eigenen Häuser. Sie richteten sich lieber noch etwas gemütlicher ein, als das Haus Gottes aufzubauen. Dabei symbolisierte der Tempel doch die Gegenwart ihres Gottes. Indem sie den Weiterbau vernachlässigten, drückten sie damit aus: *Es kommt gar nicht darauf an, ob Gott bei uns ist oder nicht.*

Sie behaupten: „Es isch nöd draa.“ „Es ist jetzt nicht dran. Falscher Zeitpunkt. Irgendwann mal, vielleicht...“ Aber Gemeindebau geht vor eigener Bequemlichkeit. Im NT lesen wir von vier Männern, die einen Gelähmten zu Jesus bringen (Mk 2). Bringen wollen. Denn wegen der Menschenmenge vor dem Haus kommen sie nicht zu Jesus im Haus. Keine Chance. Was tun? „*Es ist der falsche Zeitpunkt.*“ hätten sie sagen können. „*Vielleicht ein anderes Mal.*“ Nein! Sie sind überzeugt: „*Dieser Mann braucht Jesus. Und wenn wir dafür ein Loch ins Dach machen müssen...*“

Gemeindebau geht vor eigener Bequemlichkeit. Was heisst das für uns? Du kannst natürlich deine Wohnung schön einrichten oder Zeit für Hobbies investieren. Die Frage ist: An welcher Stelle kommt Gott und seine „Baustelle“? Ein Zitat aus dem Buch ‚Gemeinde der Zukunft‘ (Reinhard Spincke): *Wir brauchen Leiter, für die Gemeinde nicht das zehnte Hobby ist, sondern ihre geistliche Heimat und Leidenschaft, für die sie sich gern mit ganzer Kraft, Zeit und Liebe einsetzen. Wir brauchen Menschen, die bereit sind, ihr Leben zu teilen, auf Privilegien zu verzichten und die andere Menschen mit dem Evangelium erreichen wollen.*

Bist du so jemand? Sind wir das gemeinsam? Hast du dir schon Gedanken gemacht, wen du zur Musicalaufführung einlädst? „*Das ist doch erst in zwei Monaten. Da ist es jetzt noch nicht dran, sich das zu überlegen.*“ Doch, fang jetzt an, dafür zu beten, wen du einladen kannst. Mit dem Musical bauen wir Gemeinde. Wir laden Menschen ein, Gott zu begegnen. Eine Geschichte als Veranschaulichung: An einer gefährlichen Küste eröffneten ein paar Mutige eine kleine Rettungsstation. Bei Wind und Wellen fuhren sie aufs offene Meer hinaus und retteten Schiffbrüchige vor dem Ertrinken. Die Rettungsstation wurde immer bekannter. Leute aus der Umgebung unterstützten die Arbeit mit grosszügigen Spenden. So konnte die kleine Station ausgebaut werden. Die Räume wurden komfortabel eingerichtet und man hielt sich gerne dort auf. Nach und nach waren immer weniger Männer bereit, für die gefährlichen Rettungsaktionen aufs Meer hinauszufahren. Die ehemalige Rettungsstation war zu einem Clubhaus geworden.

Unser Umbau in Wipkingen wird für uns als Gemeinde in den nächsten Monaten eine gewisse Priorität haben. Aber nicht auf Kosten des Auftrags Gottes: Menschen zu ihm einzuladen. Das Gebäude soll vielmehr dem Auftrag dienen. Dass Menschen gerettet werden. Und trainiert werden, Jesus nachzufolgen. Lasst uns kein Clubhaus bauen, sondern eine Rettungsstation!

Nachdem Haggai die falschen Prioritäten seiner Landsleute kritisiert hat, zeigt er ihnen die Folgen ihres Handelns auf.

### **Die Folgen**

*<sup>5</sup>So spricht der HERR, der Allmächtige: ›Seht doch, wie es euch geht: <sup>6</sup>Ihr habt viel ausgesät, aber wenig geerntet. Ihr habt zwar zu essen, aber ihr werdet nicht satt. Ihr habt zu trinken, doch euer Durst bleibt ungestillt. Ihr habt Kleidung, doch sie hält euch nicht warm. Und die Lohnarbeiter müssen ihr Geld in löchrige Beutel stecken!‹ <sup>7</sup>So spricht der HERR, der Allmächtige: ›Seht doch mit dem Herzen auf euren Weg! <sup>8</sup>Steigt auf den Berg, holt Holz und baut das Haus auf. So werde ich geehrt und ihr macht mir Freude damit. <sup>9</sup>Ihr habt auf vieles gehofft, doch bekommt ihr nur wenig, und als ihr das wenige ins Haus brachtet, blies ich es fort. Warum ich das tat? Weil mein Haus in Trümmern liegt, während ihr euch eifrig Häuser baut,‹ spricht der HERR, der Allmächtige. <sup>10</sup>›Deshalb hat der Himmel den Tau zurückgehalten und die Erde ihre Ernte. <sup>11</sup>Ich habe über die Äcker und Hügel eine Dürre geschickt, über das Korn, die Trauben und Oliven und über alles andere, was der Acker hervorbringt, sowie über die Menschen und das Vieh und über alles, wofür ihr so hart gearbeitet habt.‹«*

Haggai stellt klar: Ihr hört nicht auf Gott, also geht's euch schlecht. Nicht zufällig, sondern Gott selbst steht hinter der miesen Ernte, dem wenigen Essen etc. Gott spielt mit offenen Karten, VII: *Ich habe über die Äcker und Hügel eine Dürre geschickt...* Das erinnert an den Bund, den Gott und sein Volk unter Mose geschlossen hatten. Die Israeliten hatten versprochen, ihrem Gott treu zu dienen und auf ihn allein zu hören. Und ihr Gott hatte ihnen dafür grossen Segen zugesagt. Beide Parteien hatten auch miteinander vereinbart, was passieren würde, wenn die Juden ihren Gott verlassen würden, 5.Mose 28,38ff: *<sup>38</sup>Ihr werdet viel aussäen, aber wenig ernten, denn eure Ernte wird von Heuschrecken aufgefressen werden...<sup>47</sup>Weil ihr dem HERRN, eurem Gott, trotz eures Wohlstands nicht fröhlich und dankbar gedient habt, <sup>48</sup>müsst ihr euren Feinden dienen, die der HERR gegen euch schickt. Ihr werdet Hunger und Durst haben. Es wird euch an Kleidung und allem anderen fehlen...* Das erleben sie jetzt. Doch Gott erneuert seinen Auftrag, dass sie den Tempel wieder aufbauen. Interessant ist hier die Begründung. Neuen Segen für das Volk verheisst Gott erst später in Haggai 2. Doch zunächst sollen sie ihm gehorchen und den Tempel bauen, V8: *So werde ich geehrt und ihr macht mir Freude damit.* Unsere höchste Bestimmung ist nicht, möglichst gut durchs Leben zu kommen. Sondern unseren Gott zu ehren.

Bestraft Gott uns auch, wenn wir nicht das Richtige tun? Wenn es dir schlecht geht, hast du dann etwas falsch gemacht? Nein, wir leben nicht mehr zur Zeit des Mose-Bundes. Wenn wir Jesus nachfolgen, sind wir Teil des Neuen Bundes. Dann hat er die Strafe für uns übernommen. Damit wir Frieden mit Gott haben können. Und dankbar mit unserem Leben für ihn das Beste geben.

Interessant, dass Jesus in Mt 6 die gleichen alltäglichen Dinge anspricht wie in Haggai 1: *<sup>31</sup>Hört auf, euch Sorgen zu machen um euer Essen und Trinken oder um eure Kleidung. <sup>32</sup>Warum wollt ihr leben wie die Menschen, die Gott nicht kennen und diese Dinge so wichtig nehmen? Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse. <sup>33</sup>Macht das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen, lebt in Gottes Gerechtigkeit, und er wird euch all das geben, was ihr braucht.* Was heisst das für dich, wenn in deinem Leben Gott zuerst kommt? Bei Haggais Leuten kommt es zu einem Umdenken.

### **Die richtigen Prioritäten**

*<sup>12</sup>Da gehorchten Serubbabel, der Sohn Schealtiëls, Jeschua, der Sohn Jozadaks, der Hohe Priester, und der ganze Rest des Volkes der Stimme des HERRN, ihres Gottes, und den*

*Worten des Propheten Haggai, wie der HERR, ihr Gott, ihn geschickt hatte. Nun hatte das Volk Ehrfurcht vor dem HERRN. <sup>13</sup>Haggai, der Bote des HERRN, verkündigte dem Volk folgende Botschaft des HERRN: »Ich bin mit euch, spricht der HERR!«<sup>14</sup>Und der HERR weckte den Geist Serubbabels, des Sohnes Schealtiëls, des Statthalters von Juda, den Geist Jeschuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohen Priesters, und den Geist des ganzen übrigen Volkes. Sie kamen und fingen mit der Arbeit am Haus des HERRN, des Allmächtigen, ihres Gottes, an. <sup>15</sup>Das war am 24. Tag des sechsten Monats im zweiten Regierungsjahr von König Darius.*

Sie lassen sich von ihrem Gott korrigieren. Sie gehorchen ihm. Alle. Sie „fürchten“ ihn, haben Ehrfurcht vor ihm. Das heisst, sie begreifen neu, wer er ist und wer sie sind. Er ist der grosse Gott, der König der Welt. Sie leben von seiner Gnade. Und dienen ihm aus Liebe. Sofort nach dem diesem Umdenken hat Haggai die nächste Botschaft für sie, VI3: »Ich bin mit euch, spricht der HERR!« In VI4 sehen wir den gleichen Ausdruck, den wir aus Esra 1 schon kennen, wo Gott den persischen König und die jüdischen Heimkehrer aktivierte. Jetzt „weckt“ Jahwe seine Leute. Er mobilisiert sie zum Tempelbau. Endlich arbeiten sie auf Gottes Baustelle weiter.

Wie behalten wir das Ziel vor Augen? Das Ziel heisst: Gemeindebau. Wir und andere begegnen Jesus, dem auferstandenen Sohn Gottes. Wir vertrauen ihm und hören auf ihn. Wir erkennen falsche Prioritäten in unserem Leben. Und setzen sie mithilfe des Heiligen Geistes richtig. Wir laden andere zu ihm ein. So fördern wir nicht unsere Bequemlichkeit, sondern das Reich Gottes. Und fürchten unseren Gott. Wie es ihm gebührt.

*Pfarrer Marcel Eversberg, 18.09.2022*